

VORSCHLÄGE UND MOTIVATIONSFAKTOREN ZUR BESCHREIBUNG UND ANALYSE DER LANDESKUNDE IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT

Viera LAGEROVÁ, Alica HARAJOVÁ

Trnavská Univerzita, Slovakia

E-mail: viera.lagerova@truni.sk, alica.harajova@truni.sk

SUGGESTIONS AND MOTIVATIONAL FACTORS FOR THE DESCRIPTION AND ANALYSIS OF A CULTURAL CUSTOMER IN FOREIGN LANGUAGE TEACHING

Viera LAGEROVÁ, Alica HARAJOVÁ

University of Trnava, Slovakia

E-mail: viera.lagerova@truni.sk, alica.harajova@truni.sk

ABSTRACT: The discussion of traditional regional studies in the subject of German as a foreign language has clearly shifted in recent years along several planes. On the one hand, the field has been much better represented at the institutional level for some years now than it was; professorships with appropriate titles have been established at some universities, and the topic is increasingly addressed by various professional journals and associations. On the other hand, the academic debate on the aims, content and tasks of regional studies in German as a foreign language has recently taken on a new quality, as there are now a number of viable concepts for the further development of regional studies from a mere 'applied subject' into an independent (cultural) science, which have been called for some time and which have already been implemented with some success. Here, however, further development will depend in particular on whether the scientific competitiveness and compatibility of the field can be ensured in synergy with neighboring and related research disciplines. The debate on German as a foreign language has for a long time been primarily concerned with different conceptions and approaches to teaching German as a foreign language in the context of culture or 'intercultural' teaching, which have been oriented towards goals such as 'intercultural communication skills', 'intercultural competence' or 'understanding foreigners'.

This article proposes both a theoretical and a methodological study in which the discipline of regional studies is analyzed as a motivating factor for DaF students at Primary school. The cultural approach is an area of teaching a foreign language that offers many new methodological and thematic possibilities to better understand how dealing with the culture can positively influence the acquisition of a foreign language.

KEYWORDS: regional studies, intercultural regional studies, culture, motivation factor, didactic suggestions

Einleitung

Es gibt die unterschiedlichsten Ansichten darüber, was Landeskunde ist oder nicht ist: Für S.J. Schmidt (1977) ist Landeskunde ein „Unfach“, für Gürtler und Steinfeld (1990) ein „unmögliches Fach aus Deutschland“. Vielfach wird Landeskunde auch als Kontextwissen für das Lernen von fremden Sprachen betrachtet.

Für Dressler, Reuter und Reuter (1980) zielt Landeskunde auf Fähigkeiten der Lernenden, „*sich den spezifischen Lebensbedingungen und Verhaltensweisen entsprechend in einer fremden Kultur/Gesellschaft adäquat zu verhalten*“. Buttjes wiederum definiert Landeskunde im Handbuch Fremdsprachenunterricht folgendermaßen: „*Landeskunde meint alle Bezüge auf die Gesellschaften, deren Sprache im Fremdsprachenunterricht gelernt wird. Solche soziokulturellen Bezüge treten im fremdsprachlichen Curriculum immer dann auf, wenn den Lernenden die Sprache in ihrem ursprünglichen Verwendungszusammenhang vorgestellt wird.*“ Dabei „*geht es aber weniger um einen Raum oder eine Region ('Land') als um eine sprachlich artikulierte kulturelle Praxis. Es geht auch weniger um einen abgrenzbaren Wissensbestand ('Kunde'), als vielmehr um eine sprachlich vermittelte interkulturelle Kompetenz*“ (Buttjes, 1989).

Schon diese kurze und mehr oder weniger zufällige Auswahl zeigt, dass es offenbar eine Vielfalt von Definitionsversuchen dafür gibt, was Landeskunde eigentlich ist. Es herrscht scheinbar Begriffsverwirrung, und Landeskunde ist offensichtlich ein Bereich des Fremdsprachenunterrichts und der Fremdsprachendidaktik, über den ein endgültiges Wort nicht gesagt werden kann. Die Definitionen zeigen auch, dass es sie von Landeskunde im fremdsprachlichen Deutschunterricht nicht gibt. Was Landeskunde jeweils ist bzw. wie Landeskunde definiert wird, hängt von den Rahmenbedingungen dieses Faches und den jeweiligen didaktischen Konzepten ab.

1. Geschichte der Landeskunde im Fremdsprachenunterricht

Heutzutage kann man sich kaum den Fremdsprachenunterricht ohne Landeskunde vorstellen. Die Landeskunde befasst sich mit einer Gesellschaft in ihrer aktuellen Entwicklung und umfasst die ganze Menge von verschiedenen Themen, die mit dieser Gesellschaft und mit dem von ihr bewohnten Land eng verbunden sind. Zu den vorhandenen Themen gehören z.B. Politik, Wirtschaft, Ökonomie und Kultur. Es wurde bewiesen, dass „die Sprache als Kommunikationsmittel nicht ohne Bezug zu der Gesellschaft, in der die Sprecher dieser Sprache leben, vermittelt und erlernt werden kann, dass der Lerner Informationen über die natürlichen Bedingungen und das Leben der Bewohner eines Landes, seine politischen, wirtschaftlichen, kulturellen Gegebenheiten und Entwicklungen benötigt“ (Heyd, 1991, S.47). Innerhalb von vielen Jahren unterlag die Landeskunde zahlreichen Veränderungen. Noch vor ein paar Jahren diente der Fremdsprachenunterricht nur zum fehlerlosen Erwerb einer Zielsprache und zur Förderung der Kommunikationsfähigkeit im Ausland. Die Landeskunde war damals nicht mit einbezogen und deshalb natürlich im Unterricht nicht realisiert. Die Vermittlung der Landeskunde war innerhalb von vielen Jahren vernachlässigt und ihre Rolle unterschätzt. Die landeskundlichen Inhalte wurden am Anfang nicht berücksichtigt und im Fremdsprachenunterricht völlig übersehen. Man konzentrierte sich viel mehr auf die Sprache als solche, ohne auf landeskundliches Wissen überhaupt Rücksicht zu nehmen. Die Landeskunde war nicht als Förderung der sprachlichen Kompetenzen der Schüler anerkannt. Am Anfang wurde geglaubt, dass nur die Vermittlung reinen Sprachwissens für die Beherrschung einer Fremdsprache ausreichend ist und dass es möglich ist, die fremde Sprache von den kulturellen, politischen und wirtschaftlichen - also landeskundlichen - Inhalten überhaupt loszulösen (Huneke/Steinig, 1997, S.51).

Erst später wurde es festgestellt, dass das Sprachverstehen nur als Interaktion von Sprachwissen und Weltwissen möglich ist. Es wurde eindeutig festgestellt, dass dem Lerner sowohl grammatische Strukturen der Zielsprache als auch die Informationen über das fremde Land und seine Bewohner beigebracht werden müssen. Mit der Umorientierung des Lehrprozesses ist die neue Aufgabe des Fremdsprachenunterrichts verbunden, nämlich die Vorbereitung des Lernenden auf alltägliche Sprachsituationen, denen er während eines Auslandsaufenthalts ausgesetzt werden kann, damit er sie mit Hilfe von bestimmten Sprachmitteln und seinem Sachwissen bewältigen könnte z.B.: beim Kauf einer Fahrkarte in Deutschland (Huneke/Steinig, 1997, S.52). Auf diese Art und Weise ist die Landeskunde auf den Fremdsprachenunterricht übertragen worden und wird weiterhin realisiert. Die Landeskunde ist für den Fremdsprachenunterricht deshalb von Bedeutung, weil sie in jeder Hinsicht das Lernen einer Fremdsprache unterstützt. In den 90er Jahren kam es zu einer Weiterentwicklung der oben beschriebenen landeskundlichen Ansätze. Herausgebildet hat sich das Konzept der integrativen Landeskunde, welches vorrangig durch eine Seminargruppe der Tübinger Universität entstand. Sie entwickelten ein Konzept, in dem sich Landeskunde aus mehreren Disziplinen zusammensetzt und in den Fremdsprachenunterricht bewusst integriert wird. **Landeskunde umfasst folgende Bereiche:** • Geografie; • Politik; • Geschichte; • Kultur; • Kunst; • Wissenschaft; • Soziologie; • Ökonomie; • Wirtschaft;

2. Ansätze zur Methodik der Landeskunde

A) Kognitive Landeskunde

Im Mittelpunkt der Lehr- und Lerninhalte der kognitiven Landeskunde steht die Vermittlung von „Realien, Institutionenkunde, Geschichte und Kultur (Hackl [et al] 1997, S.7). Diese zu erlernenden Fakten stammen aus den verschiedenen Fachwissenschaften. Dem Lerner soll ein detailliertes Faktenwissen über das Land der jeweiligen Zielsprache vermittelt werden. Das Wissen erstreckt sich „über die Gegebenheiten des alltäglichen Lebens im jeweiligen Land bis hin zu einer Kenntnis vielschichtiger Erscheinungen in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft“ (Erdmenger / Istel 1978, S.14). Die kognitive Landeskunde hat somit den Anspruch die Zielkultur in ihrer Gesamtheit darzustellen. Diese Anforderung an die zum einen sehr komplexen Materialien und zum anderen an den Lehrer, der einen allumfassenden Wissenstand besitzen müsste, ist unrealisierbar. Diese Fülle an Materialien müsste in die begrenzte Unterrichtszeit integriert werden und der sprachlichen Kompetenz der Lerner angepasst werden. In dieser Forderung ist einer der größten Kritikpunkte der kognitiven Landeskunde zu sehen. (Vgl. dazu Hackl 2001, S.121). Darüber hinaus beinhaltet die kognitive Landeskunde auch den Aspekt der Völkerverständigung. Landeskundliches Wissen kann dazu beitragen „dem Fremden“ mit einer aufgeschlossenen und unvoreingenommenen Haltung gegenüberzutreten (Erdmenger / Istel 1978, S.14). Auf diese Weise soll einem möglichen Kulturschock entgegengewirkt werden. Ein Verständnis für „den

Anderen“ und „das Andere“ soll vermittelt werden. Landeskundliche Informationen dienen als Fundament für erfolgreiches Handeln. Jedoch beschränkt sich der kognitive Ansatz darauf, dass landeskundliches Wissen nur insofern erworben werden muss, wie es für die inhaltliche Klärung der sprachlichen Zeichen notwendig ist. Da die Festlegung der Bedeutung von sprachlichen Zeichen innerhalb der einzelnen Gesellschaften willkürlich geschieht, führt eine Gleichsetzung zwischen Mutter- und Fremdsprache zu Missverständnissen. Hier wird der zweite Kritikpunkt der kognitiven Landeskunde deutlich: Landeskundliches Lernen ist dem Sprachlichen untergeordnet.

B) Kommunikative Landeskunde

Mit dem Bedeutungszuwachs der Landeskunde in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts erfolgte ebenfalls ihre Umstrukturierung. Die Auswahl der landeskundlichen Themen orientierte sich zunehmend an den Interessen und Bedürfnissen der Lernenden und haben dabei sowohl eine informations- als auch eine handlungsbezogene Seite. Die kommunikative Landeskunde sieht einen engen Zusammenhang zwischen dem Erwerb der Fremdsprache und der Kulturvermittlung sowie dem Kulturverstehen im Fremdsprachenunterricht. Das Sprachenlernen wird als Bedeutungslernen konzipiert. In der kommunikativen Landeskunde steht nicht mehr nur Faktenwissen im Vordergrund. Vielmehr soll der Lerner zu einem eigenständigen sprachlichen Handeln in der Zielkultur befähigt werden (Holzäpfel 2000, S.64). Um diese Fähigkeit zu erlangen, bedarf es mehr als der Vermittlung von fremdsprachlichen Mitteln und Regeln der Zielsprache. Darüber hinaus müssen soziale Bezüge hergestellt werden; Hintergründe und Kontexte von Bedeutungen müssen vermittelt werden. In der Praxis bedeutet dies, dass „landeskundliche Inhalte in einem engen Bezug zu möglichen authentischen, kommunikativen Situationen in der Zielsprache“ (Huneke/Steinig 2002, S.70) stehen müssen. Damit einher geht die Veränderung des Kulturbegriffes von einem elitären Kulturverständnis hin zu einem Begriff der Alltagskultur. Dies beinhaltet die Arbeit mit authentischen Texten und Bildern sowie die Simulationen von möglichen Alltagssituationen und kulturellen Kontakten außerhalb der Unterrichtssituation, wie beispielsweise des Schüleraustausches. Die Grammatik oder vielmehr die grammatische Korrektheit geraten in diesem kommunikativen Ansatz in den Hintergrund.

C) Interkulturelle Landeskunde

In der interkulturellen Landeskunde wird die Wechselbeziehung zwischen sprachlichem und kulturellem Lernen verstärkt. Neben den kommunikativen Kompetenzen stehen die kulturellen Kompetenzen in diesem landeskundlichen Konzept im Vordergrund. Es soll die Wahrnehmungsfähigkeit des Lerners geschult werden, um die eigene und die fremde Kultur besser verstehen und einordnen zu können. Eine tolerantere Einstellung gegenüber „dem Fremden“ und eine kritische Einschätzung der eigenen Kultur soll ermöglicht werden. Die eigenkulturellen Erfahrungen der Lerner rücken somit in den Vordergrund der Landeskunde. Damit einher geht die Forderung nach einer „erlebten Landeskunde“, welche jedoch nicht immer realisierbar ist und den jeweiligen Lernort und Lernsituation untergeordnet ist. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass nicht mehr die Zielkultur im Blickpunkt steht, sondern der Adressat der Landeskunde selbst. Daraus ergibt sich eine Anpassung der Themen an die jeweilige Adressatengruppe. Mit der interkulturellen Landeskunde werden erstmals auf die Bedürfnisse des Lerners eingegangen, um ihn zu befähigen, sich in einer anderen Kultur besser zurecht zu finden. Mit dem Abbau von Stereotypen und der Widerlegung von Vorurteilen wird dem Lerner eine möglichst tolerante Haltung gegenüber „dem Fremden“ vermittelt. Landeskunde ist nicht mehr dem sprachlichen Lernen untergeordnet, sondern ist ihm gleichgestellt und somit zum festen Bestandteil des Fremdsprachenunterrichtes geworden.

Table 1: Tabellarischer Überblick der landeskundlichen Ansätze

Didaktisches Konzept	Kognitiver Ansatz	Kommunikativer Ansatz	Interkultureller Ansatz
Didaktischer Ort	Eigenes Fach, selbständige Unterrichtseinheit	Im Fremdsprachenunterricht	Im Fremdsprachenunterricht
Übergeordnetes Ziel	Wissen: Systematische Kenntnisse über Kultur und Gesellschaft aufbauen	Kommunikative Kompetenz: in der Lage sein, sich ohne Missverständnisse zu verständigen	Kommunikative und kulturelle Kompetenz: sich und andere besser verstehen
Inhalte	Soziologie Politik Wirtschaft Kultur	Wie Leute wohnen Wie Leute sich erholen Wie Leute miteinander in Verbindung treten Wie	Alle Repräsentationen der Zielkultur im Unterricht: Ihre Bedeutung innerhalb

	Geschichte ↓ LANDESBILD	Leute am Gemeinwesen teilnehmen Wie Leute sich versorgen Wie Leute arbeiten/ihren Lebensunterhalt sichern Wie Leute sich bilden (kulturelle Tradierung) ↓ ALLTAGSKULTUR/ GESPRÄCHSTHEMEN	der Zielkultur und für die Lernenden ↓ FREMD-/ KULTURVERSTEHEN
--	--------------------------------------	--	---

Quelle: WEIMANN, G., HOSCH, W.: Kulturverstehen im Deutschunterricht, In: Info DaF, Heft 5, 1993, S. 515

3. Fremdsprachenunterricht und Landeskunde

Im Fremdsprachenunterricht werden Fremdsprachen gelernt. Die Kenntnis einer Fremdsprache gewinnt heutzutage an Bedeutung, was u. a. in „Didaktik der Landeskunde“ beschrieben wird: „Natürlich lernen Menschen schon seit Jahrhunderten oder gar Jahrtausenden Fremdsprachen, doch in den letzten hundert Jahren ist der Bedarf an Fremdsprachenkenntnissen so stark und schnell gestiegen wie nie zuvor.“ (Biechele M., Padrós A, 2003, S. 14) Man lernt im Fremdsprachenunterricht nicht nur die fremde Sprache, es wird auch die Kultur des fremden Landes hervorgehoben. Das Lernen einer fremden Sprache enthält immer auch landeskundliche Komponente und auch umgekehrt. Die Sprache ist mit der Landeskunde unmittelbar verbunden, den mit der fremden Sprache sollte gleichzeitig die fremde Kultur kennen gelernt werden. Von Krumm stammt diese Formulierung: „*Fremdsprachen lernen heißt: Zugang zu einer anderen Kultur suchen. Unterricht in einer Fremdsprache ist daher notwendig interkulturell.*“ (Krumm, 1994, S.28) Die Landeskunde sollte zur menschlichen Verständigung beitragen und Interesse am Lernen einer Fremdsprache wecken. Ohne Wissen über die Zielkultur ist die kommunikative Kompetenz in der Fremdsprache nur schwer möglich, denn die Sprache und Kultur hängen zusammen und beeinflussen sich gegenseitig. Die Landeskunde ist eigentlich der Vermittler zwischen der eigenen und der fremden Kultur. In der Landeskunde vergleicht man verschiedene Länder, sucht Zusammenhänge und Unterschiede zwischen seiner Heimat und dem fremden Land. Die Landeskunde soll zur Begreifung dieser Unterschiede dienen. Die Kenntnis der Landeskunde erleichtert das Verhalten in alltäglichen Situationen im fremden Land und hilft uns bei der Erweiterung der kommunikativen Fähigkeiten. Die Landeskunde gehört also untrennbar zum Fremdsprachenunterricht. Die Schüler sollten lernen sich richtig zu verständigen und sollten auch mit der Kultur des fremdsprachigen Landes vertraut gemacht werden. Es ergibt sich nun die Frage, ob die Kinder, die mit der Fremdsprache gerade anfangen, gleich auch die Kultur des fremden Landes kennen lernen sollen. Zu diesem Thema drückt sich D. Kirsch aus: „*Das Kind selbst, seine Persönlichkeit und seine Entwicklung sollten im Mittelpunkt dieses frühen Fremdsprachenunterrichts stehen und nicht die Sprache, schon gar nicht ihr Regelsystem.*“ (Kirsch, 1995, S.53) Nach den didaktischen Prinzipien soll im Zentrum des Fremdsprachenunterrichts der Schüler stehen. Man soll im Anfangsunterricht davon ausgehen, was die Schüler bereits kennen, also von dem Vorwissen. Viele Kinder verfügen bereits vor dem Beginn des Deutschunterrichts über bestimmte Kenntnisse der deutschsprachigen Länder. Sie kennen deutsche Städte, Flüsse, Automarken, Sportler, Schauspieler oder sogar Politiker. An dieses Wissen der Kinder soll man im Anfangsunterricht anknüpfen, und nicht daran, was für die Kinder völlig neu ist. Wichtig ist auch, dass den Schülern gezeigt wird, dass alles, was sie lernen, dann in der Praxis verwendbar ist. Gerade die Landeskunde kann bei ihnen die Motivation erhöhen. Die heutige Situation der Landeskunde im Deutschunterricht finden wir positiv. Eine wichtige Rolle spielt das Internet. Die Schüler können mit seiner Hilfe mit Menschen auf Deutsch kommunizieren und dadurch nicht nur ihre Deutschkenntnisse verbessern, sondern auch eine Einsicht in das Leben im anderen Land gewinnen. Die geographische Lage unseres Landes und der deutschsprachigen Länder ist dabei ein positiver Faktor. Auf diese Weise bekommen die Schüler Möglichkeit, mit den deutschen Muttersprachlern in Verbindung zu treten, die Leute näher kennen zu lernen und die deutsche Sprache zu verbessern. Das ist dann ein ausgezeichnete Weg zum Lernen der Landeskunde.

4. Aufgaben der Landeskunde

Was ist die Aufgabe der Landeskunde im Deutschunterricht? „*Sie soll Fremde mit der Geschichte, den politischen Strukturen und Institutionen, den sozialen und kulturellen Verhältnissen, mit Philosophie, Literatur und Kunst eines Landes vertraut machen, sie soll selbstverständlich auch*

Einblicke in die Mentalität, die Lebensweise und den Alltag seiner Bewohner geben.“ So formuliert die Aufgabe der Landeskunde P. Mog, (Mog, 1992, S.9)

Landeskunde sollte hauptsächlich das Allgemeinwissen der Schüler erweitern. Wenn man mit einem deutschsprachigen Partner spricht, wird von ihm meistens bestimmtes Wissen vorausgesetzt, ohne das der Hintergrund nicht verständlich wird. Es kann unangenehm sein, wenn man nichts über das Leben und die Lebensweise, Kultur oder Geschichte des deutschsprachigen Partners weiß. Kenntnis der Landeskunde kann verschiedene Missverständnisse vermeiden. Es reicht nämlich oft nicht, die wörtliche Übersetzung für ein Wort zu finden. Man muss auch die kontrastive Semantisierung in Betracht ziehen. Die Bedeutung des Begriffes in der Muttersprache muss der Bedeutung in der Zielsprache nicht entsprechen. Beim Lernen einer Fremdsprache muss man auch den kulturspezifischen Wortschatz bedenken. Es gibt nämlich Wörter oder auch Dinge, die nicht in allen Kulturen existieren. Erklärung dieser Wörter gehört auch zum landeskundlichen Unterricht. An vielen Schulen werden die landeskundlichen Kenntnisse als Ziel des Fremdsprachenunterrichts nicht so angesehen, wie die sprachlichen. Den Schülern werden ihre sprachlichen Fehler korrigiert, also falsche Morphologie, Syntax oder Aussprache. In der Kommunikation kann man aber auch einen Kulturfehler begehen. Zu solchem Fehler kommt es oft aus Unkenntnis der dort vorhandenen Normen. Und so ein Fehler muss dann oft mühsam erklärt werden. Die Lehrer müssen sich bewusstwerden, dass nur mit Kenntnis der Landeskunde diese Missverständnisse vermieden werden können.

Man muss vor allem motivierende Funktion der Landeskunde betonen, die dazu beiträgt, dass das Interesse der Lernenden für die deutsche Sprache geweckt wird. Mit der Landeskunde kann man die Sprache mit Spaß und Lust lernen. Eine sehr wichtige Aufgabe der Landeskunde ist diese Motivation zu entwickeln. Der Lehrer soll die Schüler darauf aufmerksam machen, dass die Mentalität der Menschen in einem anderen Land anders ist, und er sollte sie den Lernenden näherbringen können. Wenn sie etwas Interessantes erfahren, kann man dann auch mit ihrem Interesse für die Sprache rechnen. Mit der Landeskunde kann man die Sprache mit Spaß und viel einfacher lernen. Viele Lehrer benutzen auf der ersten Stelle das Lehrbuch für den Unterricht. Es gibt verschiedene Lehrbücher, in einigen finden wir mehrere landeskundliche Informationen, in anderen weniger. Viele Lehrbücher, die im Unterricht gebraucht werden, sind leider schon veraltet. Wir finden in ihnen keine aktuellen Angaben mehr. Was die Landeskunde betrifft, sollte sich unserer Meinung nach keinem Lehrer nur auf das Lehrbuch verlassen. Er sollte sich auf jeden Fall verschiedene Zusatzmaterialien verschaffen. Sehr geeignet für den Unterricht sind verschiedene authentische Materialien aus Alltagssituationen. Man kann für den Unterricht folgende Quellen benutzen: Karten, Fotos, Filme, Kassetten, Prospekte, Broschüren, Bilder, Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Anzeigen, Werbung, Fahrkarten, Fahrplane, Geldscheine, Stadtplane, Speisekarten, Wahlplakate, Rechnungen, Münzen, Urkunden, Flugblätter, Wahlprogramme, Statistiken, Karikaturen, Lieder usw. Man kann landeskundliche Informationen auch in literarischen Texten finden.

5. Diskussionsvorschläge

Österreich und Wien

Klasse/Gruppe: 8 Klasse an der Grundschule

Sprachniveau: A1 Lehrwerk: Deutsch mit Max 1

Globales Ziel der Stunde: - Informationen über Österreich und Wien zu gewinnen

1. Zeit - 45 Min.

2. Was wird gemacht?

A/ Motivation (5 Min.) Heutiges Thema ist Österreich und Wien. Jeder Schüler/ Jede Schülerin bekommt ein Arbeitsblatt. Zuerst macht der Schüler/ die Schülerin die 52 Assoziogramme. Die Schüler und Schülerinnen sollen die spontanen Ideen/Assoziationen zum Thema Österreich und Wien sammeln und dann diskutieren sie über die Ideen mit dem Partner. Der Lehrer malt ein Assoziogramm mit dem Stichwort „Österreich“ und ein mit dem Stichwort „Wien“ an die Tafel. Die Schüler und Schülerinnen sollen die spontanen Ideen/Assoziationen zum Thema sammeln. Diese Ideen werden im Plenum besprochen. Alle Assoziationen schreiben der Lehrer an die Tafel auf Deutsch.

B/ Sprachübung (10 Min.) Der Lehrer bereitet eine große Landkarte Österreichs vor, damit alle Schüler und Schülerinnen gut sehen können. Der Lehrer stellt die Fragen und die Schüler und Schülerinnen antworten. Diese Landkarte kann den Schülern helfen die Fragen zu beantworten. Die Schüler und Schülerinnen in der achten Klasse können sich schon gut auf der Landkarte orientieren. Die Schüler und Schülerinnen sollten schon viel über Österreich von der Geografie wissen. Aber leider haben sie Probleme diese Kenntnisse von verschiedenen Fächern zu verbinden.

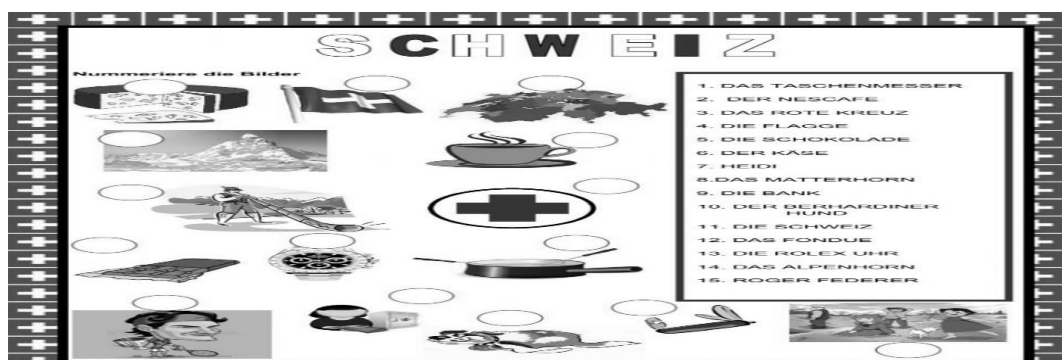
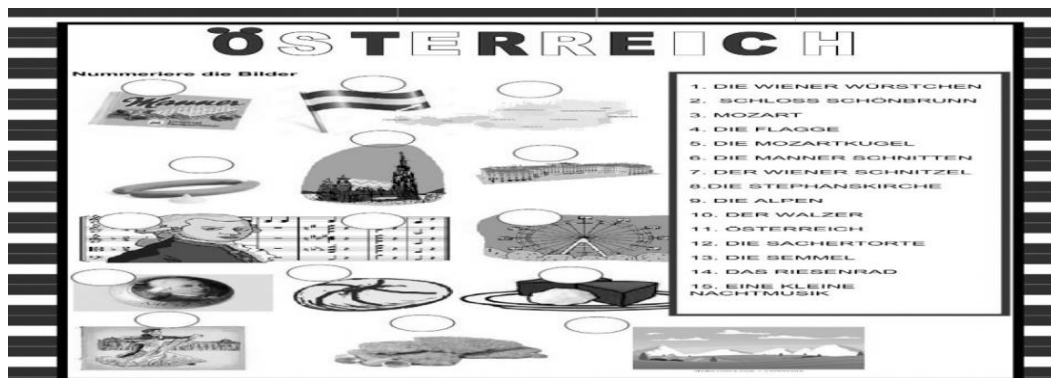
Die Fragen: Was assoziiert ihr mit dem Wort Österreich? Wo liegt Österreich auf der Landkarte? Wie heißt der höchste Berg? An welche Länder grenzt Österreich? Wie heißt die Hauptstadt von Österreich? Wo liegt Wien auf der Landkarte? Wer von euch war schon in Wien?

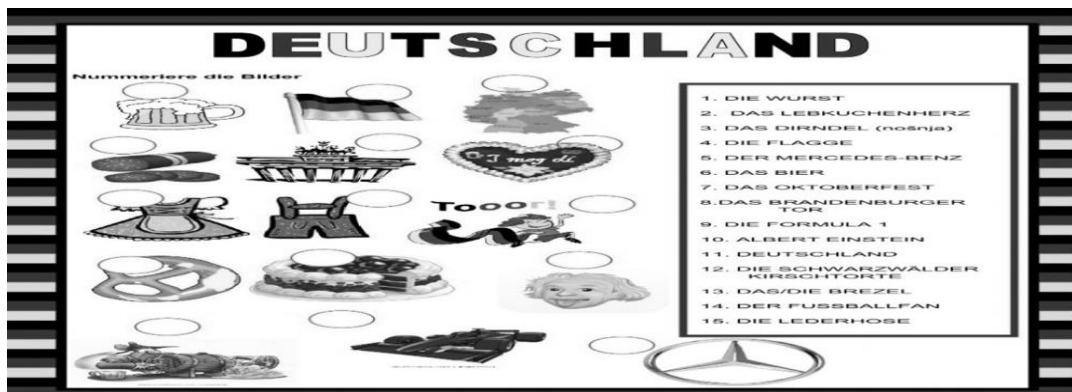
C/ Was gehört zu Österreich (5 Min.)

Die zweite Aufgabe auf dem Arbeitsblatt heißt „Was gehört zu Österreich?“ Auf dem Arbeitsblatt befinden sich verschiedene Wörter, nicht alle diese Wörter sind mit Österreich verbunden. Die Schüler und Schülerinnen sollen alles markieren, was zu Österreich gehört.

D/Quiz: Welche Fotos sind das? (20 Min.)

Die Schüler und Schülerinnen bekommen ein Arbeitsblatt mit Fotos. Die Fotos sind mit Wien verbunden. Die Schüler und Schülerinnen müssen die Fotos erkennen und zu den Beschreibungen zuordnen. Auf den Fotos kann man Mozartkugel, Kaffee, Euro, Prater, Schönbrunn, Kunsthistorisches Museum, Sachertorte, Hundertwasserhaus, Wiener Schnitzel, Naturhistorisches Museum und Wiener Rathaus sehen. Für diese Aufgabe können die Schüler und Schülerinnen den Computer benutzen. Mit dem Computer arbeiten die Schüler und Schülerinnen sehr gern. Internetschulung ist neben dem Frontalunterricht eine moderne, interessante und effektive Methode. In dieser Deutschstunde haben die Schüler und Schülerinnen Informationen über Österreich und Wien gewonnen und mit verschiedenen Internetseiten gearbeitet. Die Schüler und Schülerinnen haben während dieser Stunde in verschiedenen Sozialformen gearbeitet. Sie haben einzeln gearbeitet, mit dem Partner gearbeitet und im Plenum diskutiert.





Geschichte lernen – GERMANEN LIED

Hören sie das Lied, beantworten Sie die Fragen.

<https://www.youtube.com/watch?v=sibpp1G-Z4o>

- Wie hat man Germanen genannt?
- Wo haben Sie gelebt?
- Was bedeutet das Wort – Ahnen?
- Wie lauten die Namen der Götter der Germanen?
- Welche Bräuche kannten schon die Germanen?



1. Projekt: „die Schule in der Natur“ – Sekundarstufe

Das Ziel:

Die Charaktereigenschaften von Kindern, die positive Einstellung zu sich selbst und zu anderen Menschen, die Einstellung zur Natur zu gestalten.



Dauer: 5 Tage (im Frühling)

Das Projekt ist für die Schüler der 5. Klasse geeignet.

Das Kind „in der Schule in der Natur“:

- nimmt die Natur mit allen Sinnen wahr
- erkennt die Natur
- diskutiert, denkt nach
- kooperiert mit den anderen Kindern

Das Projekt behält verschiedene Tätigkeiten:

- Spaziergänge
- körperliche Aktivitäten
- Spiele, Zeichnen...

Der 1. Tag:

• **die Bewegungsaktivität:**

• Zuerst machen die Schüler sehr einfache Bewegungsaktivität. Das Ziel dieser Aktivität ist, sich zu entspannen und zu unterhalten. In diesem Projekt geht es nicht nur um das Lernen, sondern auch um Spaß.



Bewegungsaktivität: (<https://www.youtube.com/watch?v=XO-jWM7Lo9w>)

Spaziergang:

Den Spaziergang hat kognitiver Charakter. Die Aufgabe der Schüler ist, verschiedene Pflanzen zu beobachten. (die Pflanzen, die im Frühling blühen) Wenn wir vom Spaziergang zurückgehen, setzen wir in einem Kreis zusammen. Die Aufgabe der Schüler ist alle Frühblüher, die sie kennen, auf dem Papier zu schreiben.



(<https://www.youtube.com/watch?v=0NvIL1SwBGg>)

das Schneeglöckchen, die Nelken, der Klatschmohn, der Löwenzahn, der Krokus, die Narzissen, Tulpen, das Gänseblümchen, das Veilchen, die Hyazinthen

Der 2. Tag:

Die Zeichnung

Die Schüler zeichnen verschiedene Tiere, die in der Natur vorkommen. Es ist auch wichtig, die Tiere richtig zu nennen. (die Biene, der Schmetterling, das Reh, der Fuchs, der Bär, ...)

Der 3. Tag:

Obst und Gemüse

Die Natur bietet uns viel Obst und Gemüse.

Welches Obst und welche Gemüse kennst du?

(<https://www.youtube.com/watch?v=tlISNKp0NAA>)

der Apfel, die Banane,.....

Der 4. Tag

Die Verschmutzung

Wie verschmutzen die Menschen die Natur?

Der 5. Tag:

Die Bewertung:

Die Schüler beantworten die folgenden Fragen: *“Was habt ihr gelernt? Bist du glücklich, wenn du in der Natur bist?“*

Zum Schluss machen die Kinder eine Collage aus gemeinsamen Fotos. Jeder Schüler schreibt sein schönstes Erlebnis zu einem Foto. (das Plakat)

“Die Schule in der Natur“ ist einzigartiges Projekt, das den Kindern hilft, außerhalb der schulischen Umgebung zu lernen.

Beziehungen zwischen Schülern, Teamarbeit oder Beziehungen zur Natur und zum Sport werden aufgebaut.

2. Projekt: „Kirchensuche“- Sekundarstufe



Worüber es geht's?

Die Schüler sollen in der Stadt mithilfe der Karte die Kirchen suchen.

Falls Sie die Kirche finden, sollen sie immer bei jeder Kirche diese zwei Aufgaben erfüllen:

- 1. Laufdiktat
- 2. Aktivität durchführen

Wenn Sie die Kirche finden, und bestimmte Aufgaben erfüllen, kriegen Sie als Belohnung eine Goldmünze

- Wenn die Schüler 4 Goldmünzen erwerben, die ganze Klasse kriegt Belohnung

1.Prinzip des Laufdiktats



Die Aufgabe der Schüler ist, zu dem Text zu gehen und sich diesen einzuprägen.

- Danach gehen die Schüler zur Lehrerin und schreiben den Textabschnitt auf dem Papier.

- Text wird in der Nähe von der Kirche, und die Schüler müssen den genauen

Text auf dem Papier schreiben.

- Die Lehrerin kontrolliert, ob der Text richtig geschrieben ist.

Kirchenkarte



- Zuerst kriegen die Schüler Karte, auf der es Kirchen gibt
- Aufgabe von den Schülern

- Mithilfe der Karte sollen die Schüler selbst die Kirchen suchen

- Die Lehrerin sollte nur als Beobachterin wirken, und die Schüler sollen selbst entscheiden, wohin man gehen muss.

Der Nikolaus-Dom



Text zum Laufdiktat:

- Der Nikolaus-Dom befindet sich in der Altstadt von Trnava. Sie ist dem heiligen Nikolaus geweiht und war lange Zeit die Kathedrale des Erzbistums. Die Kirche wurde In 14. und 15.

Jahrhundert gebaut.

Belohnung und dann suchen sie weiter

- Als Belohnung für das Erfüllen der Aufgaben, kriegen die Schüler eine Goldmünze
- Dann können Sie weiter die anderen Kirchen suchen



Kathedrale des heiligen Johannes des Täuflers

Text zum Laufdiktat:

- Die Kathedrale des heiligen Johannes des Täuflers befindet sich in der Altstadt von Trnava. Sie ist Johannes dem Täufer geweiht. Die Kathedrale wurde im 17. Jahrhundert gebaut.

- Aktivität

Die Schüler müssen eine Minute leise sein.

- Wenn wir leise sind, können wir besser den Gott hören



Die evangelische Kirche



- Text zum Laufdiktat:
- Die evangelische Kirche ist der Tempel, der außer dem historischen Zentrum von Trnava ausgebaut wurde. Ausbau der Kirche nach den Plänen des Architekten Josef Marek begann erst im Jahre 1923
- Aktivität Die Schüler sollen sich gegenseitig die Hände schütteln, oder sich umarmen.

Wenn wir gegenseitig in dem Frieden und in der Liebe bleiben, so gefallen wir dem Gott.

Kirche des Heiligen Jakob



Text zum Laufdiktat:

- Franziskaner Kirche des Heiligen Jakob ist erst in den Jahren 1363- 1383 gebaut worden. Einmal pro Jahr, eine Woche nach Allerheiligen, sind der Öffentlichkeit die Krypten unter der Kirche zugänglich

Quiz-Kontrollfragen



- In welchem Jahrhundert wurde der Nikolaus-Dom gebaut?
- Wem ist die Kathedrale des heiligen Johannes des Täufer geweiht?
- Wie heißt der Architekt von der evangelischen Kirche?
In welcher Kirche sind einmal pro Jahr Krypten unter der Kirche zugänglich?

3. Projekt: “Was flüstert uns der Kalender“- Primarstufe

Dauer: 2 Tage

- Das Projekt ist für die Schüler der 1. Stufe geeignet.
- Das Ziel: Schüler kennen neuen Wortschatz (die Jahreszeiten, die Monate, das Wetter, Farben). Sie bilden zusammen einen Kalender und können die Formel: Ich heiße ... verwenden.

Der 1.Tag:

1.Aktivität

Im Klassenzimmer gibt es versteckte vierfarbige Karten. Für jeden Schüler ist nur eine Karte. Die Schüler suchen die Karten und mit einem Schulfreund mit gleichen Farben die Karte verbinden. (Sie teilen in Gruppen ein- der Frühling, der Sommer, der Herbst, der Winter)

2.Aktivität

Die Schüler sind in 4 Gruppen verteilt.

“Wie ist typisches Wetter für Frühling, Sommer, Herbst und Winter?“

Frühling: es regnet

Sommer: die Sonne scheint

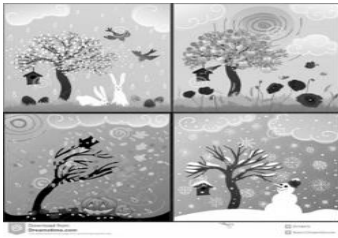
Herbst: es ist windig

Winter: es schneit

Bewegungsspiel: Der Lehrer sagt ein Befehl, z.B. es regnet (die Schüler müssen hüpfen), die Sonne scheint (sie müssen mit Händen über dem Kopf schreiten), ist windig (sie müssen laufen), es schneit (sie sich ducken). Der Lehrer wechselt die Befehle.

Die Bildung des Kalenders

Der Lehrer vorbereitet den Kalender



Jede Gruppe malt ihre Jahreszeit (der Baum und typisches Wetter).



Der 2.Tag:

1.Aktivität

Das Monate Liede. Die Schüler singen das Lied. Sie schreiben die Namen jedes Monats in den Kalender auf.



2. Aktivität

Der Lehrer fragt: "Was fehlt noch in unserem Kalender?" (die Namen)

Die Schüler stehen im Kreis und jemand hält den Ball. Derjenige, der den Ball hält, muss sich vorstellen: "Ich heiße Wie heißt du?" und er wirft den Ball einem Schulfreund zu.

Nach dieser Runde lernen sie den nächsten Satz: "Ich habe den Namenstag im Dezember." Jeder schreibt seinen Namenstag im Kalender auf.

Abschließend spielen die Schüler das Spiel als die Jahreszeiten und stimmen ein Lied an.

Der Kalender ist fertig und sie hängen ihn an die Pinnwand aus.

Evaluation kann nach Bimell, Kast und Neuner (2003, S.54) mehrere Funktionen haben. Erstens geht es um die Evaluation von Lerner Ergebnissen, d.h. nach dem Lernen soll der Schüler/die Schülerin überprüft werden, ob er/ sie das Lernziel erreicht hat, zweitens bekommt der Lehrer Rückmeldung von den Schülern. Die Evaluation ist meiner Meinung nach einem wichtigen Bestandteil der pädagogischen Praxis und gehört unbedingt zum Unterricht. Sie dient zur Einschätzung und Beurteilung der Arbeitsergebnisse. Zuerst haben wir eine kleine Diskussion eröffnet. Als letzter Schritt verlief eine eigene Auswertung der Projektarbeit.

Schlusswort

Der Unterricht der deutschen Sprache erfordert einen neuen Ansatz, weshalb der Lehrer häufig zu den offenen Unterrichtsformen greift. Er muss mit solchen Methoden vertraut sein, dank welchen er nicht nur das Interesse der Schüler wecken, sondern ihnen auch grundlegende Lernstrategien beim Fremdspracherlernen übermitteln kann. Zu den Fähigkeiten eines Fremdsprachenlehrers gehört vor allem die Kompetenz in der Zielsprache, weil das die Hauptinformations- und Impulsquelle in dieser Sprache ist. Das Ziel des vorliegenden Beitrags ist es den Fremdsprachenlehrern – den Deutschlehrern - einen Überblick von praktischen Vorgehensweisen und Vorschlägen anzubieten, die seinen natürlichen Charakter widerspiegeln – nämlich neue Kenntnisse und Erfahrungen zu übermitteln.

Im gegenwärtigen Ansatz zum Fremdsprachenunterricht, ist es üblich, dass der Schüler aktiv am Unterrichtsprozess teilnimmt – in Form der Gruppenarbeit oder Paararbeit. Das beeinflusst auch

soziale Beziehungen innerhalb der Gruppe. Es ist offensichtlich, dass der Erfolg bei den Aktivitäten vor allem in der Unterstützung und Kooperation innerhalb der Gruppe selbst liegt. Wenn die Schüler für sich selbst eine Wissensquelle darstellen, bedeutet die Verweigerung zur Kooperation, dass es am wesentlichen Element des Lernprozesses mangelt. Der Lehrer sollte mit den Schülern nicht nur seine Erfahrung mit dem Erlernen der Fremdsprache teilen, sondern ihnen auch helfen einen eigenen Stil zu entwickeln, der ihnen nützt sich gewisse Strategien anzueignen und so diverse Kompetenzen zu gewinnen. Nur ein gut vorbereiteter Lehrer muss keine Angst vor unvorhergesehenen Unterrichtssituationen haben. Das Fremdsprachenlernen bereits bei den Schulkindern ist heutzutage ein heiß diskutiertes Thema. Das erfordert eine andere Einstellung zum Fremdsprachenunterricht. Diese Art des Unterrichts erfordert eine neue Herangehensweise an den Fremdsprachenunterricht, weshalb sich Lehrer häufig für offene Unterrichtsformen entscheiden. Der Lehrer muss mit den Methoden vertraut sein, mit denen er nicht nur Schüler einbeziehen kann, sondern auch beim Erlernen der grundlegenden Strategien zum Erlernen von Sprachen hilft. Zu den Fähigkeiten eines Fremdsprachenlehrers gehört vor allem die Kompetenz in der Zielsprache, da dies die Hauptinformations- und Impulsquelle in dieser Sprache ist. Gleichzeitig vermittelt es auch die multikulturelle Dimension und trägt so dazu bei, ein Zielsprachenbewusstsein zu schaffen und Strategien für das Erlernen von Fremdsprachen zu entwickeln

Fazit

In unserem Beitrag haben wir versucht, ein sehr aktuelles Thema im Fremdsprachenunterricht, nämlich die interkulturelle Kommunikation und ihre Anwendung im Fremdsprachenunterricht, nämlich Deutsch, zu vertiefen und gleichzeitig zu systematisieren. Seit den 1970er Jahren liegt der Fokus im Fremdsprachenunterricht zunehmend auf dem Erwerb kommunikativer Kompetenzen. In jüngster Zeit wurden diese Fähigkeiten sukzessive um interkulturelle kommunikative Kompetenzen erweitert. Dies bedeutet, dass auch im Fremdsprachenunterricht ein angemessenes Maß an interkultureller Kommunikation in ihrer Ausrichtung auf den Dialog der Kulturen erforderlich ist. In der Arbeit wollten wir den analytischen Input in das angesprochene Problem aufzeigen und gleichzeitig die Disposition der synthetischen Perspektive, die Fähigkeit, dieses komplexe Gebiet in den gesamtgesellschaftlichen Zusammenhängen zu betrachten, haben wir versucht, den Text der Arbeit zu sättigen mit Verweisen auf relevante Autoren aus verschiedenen genutzten Informationsquellen nicht nur unserer, sondern auch ausländischer Provenienz.

Der erste Teil der Arbeit besteht aus einer analytischen Überblicksstudie, die sich auf die Frage nach den Merkmalen der kommunikativen Kompetenz und des kommunikativen Ansatzes im Fremdsprachenunterricht aus der Perspektive aktueller Sprachentwicklungen, der Verwendung authentischer Texte und der damit verbundenen Kommunikation konzentriert, haben sich zu einem dominanten und sehr effektiven Mittel zum Spracherwerb entwickelt, nämlich Deutsch. Anschließend erläutern wir Kulturbegriffe als ein aus mehreren Perspektiven und Wahrnehmungen definierbares Mehrebenenkonzept, Modelle unterschiedlicher Kulturen, das Verhältnis von Sprache und Kultur, Konzepte wie sprachliche und interkulturelle Kommunikation sowie die verschiedenen Komponenten interkultureller Kommunikationskompetenz. Aus dieser Perspektive haben wir auch Implikationen für Methoden des interkulturellen Lernens und Lehrens dargestellt. Darüber hinaus diskutieren wir den Begriff "Landschaftswissenschaft" im Fremdsprachenunterricht, didaktische Konzepte. Die Analyse der Rahmenbedingungen, kognitiver, kommunikativer und interkultureller Zugänge sind Ausgangspunkt für die Charakterisierung der Merkmale und Ziele interkultureller Landschaftswissenschaft. Gleichzeitig haben wir auf die Bedeutung von Geschichte, literarischen Texten und Bildern im Unterricht der deutschsprachigen Landschaftswissenschaft hingewiesen. Wir denken, dass es, um den Kontext der zeitgenössischen Mittel und Methoden des Fremdsprachenunterrichts richtig zu verstehen, notwendig ist, sie in Korrelation mit ihrem Ursprung zu verstehen; denn moderne Didaktik ist eigentlich eine Kombination mehrerer Methoden, die aus vergangenen Erfahrungen und Praktiken in einem logischen Konstrukt mit den Anforderungen einer sich entwickelnden Gesellschaft stammen. Auch die Rolle des Lehrers hat sich ebenso wie die des Schülers stark gewandelt. Der Lernende, der einst ein passiver Empfänger von Informationen war, wird zu einem aktiven Bestandteil des Prozesses, wobei der Lehrer der Manager, Organisator und Betreuer der Operationen und Praktiken des Lernenden ist.

Zuletzt thematisieren wir auch die Frage der zeitgenössischen modernen Technologie als eine der Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit einer anderen Kultur. Es sind neue, fortschrittliche und innovative Methoden mit Fokus auf kommunikativer Geläufigkeit und Klarheit in Ausdruck und Sprache entstanden. Diese sind sehr empfindlich gegenüber moderner Technologie, vermeiden

redundantes Lernen von Grammatik und Theorie und integrieren nur die Landschaftskomponenten der Sprache. Motivation spielt eine sehr wichtige Rolle, die beim Unterrichten einer Fremdsprache unerlässlich ist. Motivierte Lernende sind in der Tat die fleißigsten und engagiertesten Persönlichkeiten, die ihr Engagement und ihren Ehrgeiz zeigen können; Sie werden erhebliche Anstrengungen unternehmen, um das Ziel selbst zu erreichen. Kognitive, kommunikative und interkulturelle Konzepte haben einen großen Einfluss auf die Wahrnehmung von Fremdsprachen und damit auf die Wahrnehmung von Kultur und Land der Zielsprache. Angesichts der sich ständig weiterentwickelnden multikulturellen Gesellschaft und Interkulturalität halten wir es daher für wichtig, Landschaftsstudien als integralen Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts zu betrachten.

Wir haben zu begründen versucht, dass sich der Fremdsprachenunterricht heute nicht mehr auf die Aneignung der logischen Struktur einer Sprache aufgrund des Erwerbs der verschiedenen Sprachebenen reduziert, sondern dass Sprache und Wort (und nicht nur in dem europäischen Kontext), um einen Dialog zwischen verschiedenen, aber koexistierenden Einheiten und Kulturen zu schaffen. Wir haben daher bewusst betont, dass es beim Erlernen einer Fremdsprache notwendig ist, auch eine fremde Kultur anzuerkennen und als ihre eigene zu akzeptieren, denn sprachliche Fähigkeiten lassen sich nicht von kulturellen trennen. In diesem Beitrag stellen wir auch die historische Entwicklung der Begriffe dar, z. "Realien und Landschaftswissenschaft", wobei man sich hauptsächlich auf die Definitionen deutschsprachiger Autoren stützt. Der vage Realien-Begriff führt uns an didaktische Konzepte und Ansätze (kognitiv, interkulturell und kommunikativ) sowie Rahmenbedingungen heran. Der interkulturelle Ansatz gilt als der fortschrittlichste, wenn es darum geht, Vorurteile bei der Begegnung mit einer anderen Kultur abzubauen und Wahrnehmungs- und Empathiefähigkeiten zu entwickeln, da er hilft, erlernte Rollen- und Verhaltensmuster mit denen einer anderen Kultur zu konfrontieren. Dann kann die Definition der Landschaftswissenschaft als Volkswissenschaft nicht mehr als bloßer Überbau nach der Beherrschung der vier Sprachebenen verstanden werden, sondern partizipiert als etwas, das auf allen Ebenen des Fremdsprachenlernens, nämlich Deutsch, umgesetzt werden kann. Die Welt und das Weltbild unterliegen einem ständigen und zugleich beschleunigten Wandel; dennoch haben wir das Gefühl, dass sie sich noch nie so rasant entwickelt hat wie in den letzten Jahren. Und so ist es kaum verwunderlich, dass sich auch der Fremdsprachenunterricht radikal verändert hat. Wir sehen den Beitrag zum Bereich Theorie und Lehre nicht nur im theoretischen Aspekt (Überblick und Konzeption von Kultur in der interkulturellen Bildung, Ansätze und Methoden im Fremdsprachenunterricht, Ansätze zu Unterrichtswirklichkeiten, analytische Aspekte, didaktische Aspekte, die veränderte Rolle von der Lehrkraft sowie deren Schlüsselkompetenzen, interkulturelles Training, Entwicklung von Konzepten, Vorgehensweisen, Fachterminologie im Bereich der Fremdsprachendidaktik), sondern auch im praktischen Aspekt: Abbau von Stereotypen und Aneignung neuer Rollen- und Verhaltensmuster. Beim Unterrichten einer Fremdsprache ist weniger mehr. Vor dem Unterrichten theoretischer Realitäten sollte der Lehrer historische Konditionierungen einführen und überprüfen sowie kulturelle und literarische Kontexte darstellen. Nur dann kann dieses Wissen in realen Kommunikationssituationen eingesetzt werden, während die in den pädagogischen Dokumenten dargelegte kommunikative Kompetenz entwickelt wird. Interkulturelle Kommunikation hat in Zeiten der Globalisierung eine unbestreitbare Priorität. Die Notwendigkeit, interkulturelle Kompetenz zu erwerben, spiegelt sich in erster Linie in den Zielen des Bildungsprozesses wider, in dem der Fremdsprachenunterricht eine unverzichtbare Rolle spielt. Aus diesem Grund konzentriert sich der Prozess des Fremdsprachenerwerbs auf das soziokulturelle Wissen der Zielnation. Aber Faktenbeschaffung führt noch nicht zu interkultureller Kommunikation, daher wollten wir zeigen, wie wichtig es für ein erfolgreiches interkulturelles Sprachtraining ist, in unserem Fall gerade für jüngere Schulkinder die passende Didaktik und Methodik zu wählen. Wir möchten aufzeigen, wie Landschaftswissenschaft ein geeignetes Instrument für den interkulturellen Unterricht sein kann. Uns geht es vor allem um die Entwicklung kommunikativer Fähigkeiten durch die Inhalte des landschaftswissenschaftlichen Unterrichts, denn gerade diese Art des Unterrichts fördert in hohem Maße die Wortschatzentwicklung. Wenn sich Schülerinnen und Schüler zu einem vorgegebenen Thema äußern wollen, sind sie gezwungen, in einer angemessenen Situation Vokabeln zu verwenden und gleichzeitig ihre eigene Weltanschauung zu aktivieren.

REFERENCES

- Bachmann, S. (1993)** Bericht über das Arbeitstreffen vom 22.3. - 24.3.93 in Berlin: „Fortbilder für Fortbilder - interkulturelles Lernen und Landeskunde in den Seminaren des Goethe-Instituts“. München: Goethe-Institut.
- Biechele, M., Padrós, A. (2003)** Didaktik der Landeskunde. Goethe-Institut Inter Nationes, München, S.14
- Burdová, A. (2015)** Projektové vyučovanie na hodinách nemeckého jazyka. Prešov. Európske jazykové portfolio pre 11 – 15 ročných žiakov v Slovenskej republike. Bratislava: MŠ SR, S. 39.
- Girmes, R., Steffens, R. (1980)** Planen als Praxis. In: K. Gründer (Hrsg.): Unterrichten lernen. Paderborn: F. Schöningh, S. 47.
- Buttjes, D. (1989)** Landeskunde-Didaktik und landeskundliches Curriculum. - In: Bausch/Christ/Hüllen/Krumm (Hrsg.): Handbuch Fremdsprachenunterricht. - Tübingen: Francke Verlag - S. 112 - 119.
- Dressler, G., Reuter, B., Reuter, E. (1980)** Welche Landeskunde braucht der FU? Grundsätzliche Überlegungen zur Vermittlung von Sprache und Kultur im FU. - In: Linguistik und Didaktik 11(1980)43/44. - München: Wilhelm Fink Verlag. - S. 233 - 251.
- Erdmenger, M. (1996)** Landeskunde im Fremdsprachenunterricht. Max Hueber Verlag, Ismaning, S.43.
- Gürttler, K., Steinfeld, T. (1990)** Landeskunde - ein unmögliches Fach aus Deutschland. - In: INFO DAF 1990/ III, S. 250 - 258.
- Hackl, W., Langner, M., Simon-Pelanda, H. (1997)** Integrierende Landeskunde - ein (gar nicht so) neuer Begriff, -In: Theorie und Praxis. Österreichische Beiträge zu Deutsch als Fremdsprache. Serie A/Jahrbuch 1/1997, Innsbruck-Wien: STUDIEN Verlag, S.7.
- Harajová, A. (2009)** Interkultúrna komunikácia a krajinoveda vo výučbe cudzích jazykov. Vedecká monografia. 116 s.
- Heyd, G. (1991)** Deutsch lehren, Frankfurt a.M., S. 47.
- Huneke, H.W., Steinig, W. (1997)** Landeskunde in DaF, Berlin, S. 51-61
- Huneke, H-W., Steinig, W. (2002)** Deutsch als Fremdsprache. Eine Einführung. Berlin.
- Kratochvílová, J. (2006)** Teorie a praxe projektové výuky. Brno.
- Kirsch, D. (1995)** Ich gebe zu bedenken, Primar. Zeitschrift für Deutsch als Fremdsprache im Primarschulbereich, Heft 9, Köln, S. 53.
- Krumm, H. J. (1994)** Mehrsprachigkeit und interkulturelles Lernen. Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache, München: Iudicium Verlag, S.28.
- Lagerová, V. (2019)** Einsatz innovativer Methoden im Fremdsprachenunterricht.
- Mog. P., Althaus, H. J. (1992)** Die Deutschen in ihrer Welt, Tübinger Modell einer integrativen Landeskunde, Langenscheidt, Berlin, S.9.
- Schmidt, S. J. (1980)** Was ist bei der Selektion landeskundlichen Wissens zu berücksichtigen? In: Wierlacher (Hrsg.): Fremdsprache Deutsch, Band I. - München: W. Fink Verlag, S. 289 - 299.
- Wiebke, K. (2009)** Landeskunde im Deutsch als Fremdsprachenunterricht im Wandel, München, Grin Verlag, [online]. 2009. [abgerufen am 2022-11-29] unter: <https://www.grin.com/document/163813>
- Weimann, G., Hosch, W. (1993)** Kulturverstehen im Deutschunterricht, In: Info DaF, Heft 5.
- Voigt, M. (2017)** Využití projektové výuky při výuce německého jazyka (závěrečná práce). České Budějovice.